

Im Jahr 1817 beschrieb der **englische Arzt und Apotheker James Parkinson** in seiner Abhandlung „Über die Schüttellähmung“ („An essay on the shaking palsy“) erstmals die Hauptsymptome der später nach ihm benannten Erkrankung. In den fast zweihundert Jahren danach hat sich viel getan: Die Erkrankung gilt zwar nach wie vor als nicht heilbar, die moderne Medizin kann den Betroffenen durch den Einsatz verschiedenster Medikamente allerdings oft für viele Jahre ein weitgehend beschwerdefreies Leben ermöglichen. Neue Verfahren wie die sogenannte tiefe Hirnstimulation („Deep Brain Stimulation“, DBS) könnten in den kommenden Jahrzehnten die Behandlung der **Parkinson-Krankheit grundlegend verändern**.

Was ist Parkinson?

Bei der Parkinson-Erkrankung kommt es zu einem **fortschreitenden Absterben bestimmter Zellen im Gehirn**. Diese Zellen produzieren den Botenstoff (Neurotransmitter) Dopamin. Das Dopamin hat im Gehirn zahlreiche Aufgaben, besonders wichtig ist es aber für den flüssigen Ablauf von Bewegungen. **Durch das zunehmende Absterben der Dopamin-produzierenden Zellen im Gehirn entsteht ein Dopaminmangel** – die Betroffenen zeigen daher die **typischen Symptome: Zittern („Tremor“), Bewegungsverlangsamung („Bradykinese“) bis hin zur Bewegungsstarre („Akinese“) und eine allgemeine Muskelsteifheit („Rigor“)**. Von Parkinson sind **vorwiegend Menschen im höheren Lebensalter** betroffen. Meist fällt die Erkrankung **zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr** auf. Nur etwa zehn Prozent der Patienten sind bei Diagnosestellung des Morbus Parkinson jünger als 40 Jahre. Die Häufigkeit nimmt mit dem Alter zu, wobei Männer etwa 1,5 Mal häufiger betroffen sind als Frauen. In Deutschland sind nach Angaben der Deutschen Parkinsongesellschaft etwa 250.000 bis 280.000 Menschen daran erkrankt. Damit ist die Krankheit nach dem Morbus Alzheimer die zweithäufigste „neurodegenerative Erkrankung“. Durch die steigende Lebenserwartung wird nach Schätzungen von Experten die Anzahl Betroffener in den kommenden Jahrzehnten nochmals drastisch steigen, möglicherweise verdoppelt sie sich bis zum Jahr 2030.

Morbus Parkinson: Definition und Einteilung

Definiert ist die Parkinson-Krankheit als **Erkrankung des Gehirns mit unterschiedlichsten Störungen der bewussten und unbewussten Bewegungsabläufe**. Wer sich mit der Erkrankung beschäftigt, wird mit einer verwirrenden Vielfalt an Begriffen konfrontiert. Neben dem „echten Parkinson“ (Idiopathisches Parkinson-Syndrom“) gibt es eine Reihe von Erkrankungen die ähnliche Symptome, aber andere Ursachen haben. Es ist daher sinnvoll, sich die Einteilung die Krankheit und seine Abgrenzung zu anderen Erkrankungen anzusehen:

- **Idiopathisches Parkinson-Syndrom (IPS) = „echter Parkinson“**

In der Fachsprache der Ärzte wird die **Parkinson-Erkrankung auch als idiopathisches Parkinson-Syndrom (IPS) oder primäres Parkinson-Syndrom bezeichnet**. Idiopathisch bedeutet, dass nach den Untersuchungen **keine greifbare Ursache** für die Erkrankung gefunden wurde. Von einem Syndrom spricht man allgemein dann, wenn durch eine Erkrankung zahlreiche Symptome gleichzeitig auftreten.

Um die Parkinson-Krankheit also diagnostizieren zu können, müssen zunächst andere Ursachen der Erkrankung ausgeschlossen werden. **Solche anderweitigen Ursachen werden mit den Begriffen „sekundäres Parkinson-Syndrom“ und „Atypisches Parkinson-Syndrom“ bezeichnet:**

- **sekundäres/symptomatisches Parkinson-Syndrom**

Im Gegensatz zum idiopathischen (= primären) Parkinson-Syndrom, wurde beim symptomatischen (= sekundären) Parkinson-Syndrom durch die Untersuchungen eine **eindeutige Ursache** für die Symptome gefunden. Typische Auslöser eines sekundären Parkinson-Syndroms sind:

- **Medikamente:** Hemmstoffe des Dopamins („Dopaminantagonisten“, beispielsweise **antipsychotische** Medikamente oder der **Wirkstoff Metoclopramid** können zu parkinson-ähnlichen Beschwerden führen, die nach Absetzen des Medikaments wieder vergehen.
- **Erbkrankheiten** wie die **Kupferspeicherkrankheit** (Morbus Wilson). Sie kann durch Schädigung der Nervenzellen im Gehirn zu Parkinson-Symptomen führen.
- **Vergiftungen:** Auch Vergiftungen mit **Mangan oder Kohlenmonoxid** äußern sich mit Bewegungsstörungen, die mit Parkinson verwechselt werden können.
- **Andere Erkrankungen:** Beispielsweise **Gehirntumore, Schädigung der Gefäße im Gehirn, Entzündungen des Gehirn** (zum Beispiel infolge von AIDS), viele **kleinere Schlaganfälle** etc.

- **Atypisches Parkinson-Syndrom**

Auch beim atypischen Parkinson-Syndrom haben die Betroffenen parkinsonähnliche Beschwerden. Es bestehen aber zum „echten Parkinson“ entscheidende Unterschiede: **Ein atypisches Parkinson-Syndrom entsteht im Rahmen verschiedener Erkrankungen des Gehirns**, bei denen ebenfalls Nervenzellen im Gehirn absterben. Allerdings kommen zu den üblichen Symptomen noch weitere Beschwerden hinzu. Das sonst bei der Krankheit sehr gut wirksame Medikament „L-Dopa“ wirkt bei einem atypischen Parkinson-Syndrom fast nicht oder überhaupt nicht. Erkrankungen, die ein atypisches Parkinson-Syndrom auslösen sind beispielsweise:

- Lewy-Body-Demenz
- Multisystematrophie
- Progressive supranukleäre Blickparese
- Kortikobasale Degeneration